

Predigt an Karfreitag Kol 1, 13-20

I Einer muss ja mal damit anfangen

Wenn man einen Freund hat, der ein Regendach bauen kann, dann braucht man sich vor nichts zu fürchten. So sagt der kleine Tiger zum kleinen Bären. Und dann machen sie sich auf nach Panama, dem Land ihrer Träume. Ein Kinderbuch von Janosch, in dem ist die Welt in Ordnung und am Ende geht alles gut aus. Im Alter hat Janosch noch einmal Bilder gezeichnet. Auf ihnen ist ein älterer Herr zu sehen, mit Bauch, Glatze, Schnauzbar. In einem Turnanzug, schwarz-gelb geringelt wie eine Tigerente. Wondrak heißt er, das andere Ich von Janosch. Auf einem Bild legt Wondrak verbogene Blechteile auf einem Amboss zurecht und schwingt einen Hammer. Darüber steht die Frage: "Herr Janosch, wie lösen wir all die Weltprobleme?" Seine Antwort: "Vermutlich ist es einfacher, die Welt neu zu erschaffen. Wondrak hat sich den Hammer gegriffen und begonnen, das Universum neu zu schmieden. Viel Arbeit, aber einer muss ja mal damit anfangen."

II O wie schön ist Panama!

Am Anfang war alles vermischt. Erde und Wasser, ein Matsch in dem nichts gedeiht. Licht und Dunkel vermischt zu einer Dämmerung, die nie hell wird. Durcheinander, Chaos, Tohuwabohu. Nur trübe Suppe, nichts geschieht, nichts wächst daraus.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und sein Erstgeborener war dabei. Dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, sein Ebenbild. Vater und Sohn machen sich gemeinsam ans Werk. Greifen beherzt in den Matsch. Trennen ihn in trockenes Land und klares Wasser, Land, Meer und Fluss. Sie schaffen Struktur und Rhythmus, Tag und Nacht, Winter und Frühling. Säen Blumen, lassen Pflanzen aufgehen und Bäume wachsen. Greifen noch einmal beherzt in den Matsch und formen Tiere, hauchen ihnen Leben ein. Zuletzt dem Menschen, Adam und Eva, lebendige Wesen, Gottes Ebenbild. Mit Weisheit pflanzen Vater und Sohn einen Garten Eden, das Paradies. Setzen die Menschen hinein und freuen sich an ihrem Werk. Lassen die Sonne aufgehen, die Amsel singen. Ganz am Anfang und jeden Morgen neu. O wie schön ist Panama, das Land unsrer Träume!

III Gehört das hier hin?

So viel Schöpfung, so viel Morgensonne und idyllisches Panama, passt das hier hin - am Karfreitag? Der Predigttext von heute lässt all das anklingen, ruft diese Bilder auf:

"Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Der Erstgeborene vor aller Schöpfung. In ihm und durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare." Hier wird nichts erklärt, hier wird ein Lied angestimmt. Ein Lied mit Rhythmus und Strophen. Eine Melodie hat es, auch wenn sie uns nicht überliefert ist. So sind die Menschen, Gottes Ebenbild, er hat ihnen seinen Schöpfer-Geist eingehaucht. Sie säen Blumen, formen Teig zu Osterlämmern und Hefezopf. Und singen Lieder über Gottes Schöpfung.

Lied: Morgenlicht leuchtet (Gemeinde singt)

IV Blut schreit zum Himmel

Das Lied im Kolosserbrief schlägt auch ernste Töne an. "Gott der Vater hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden." Es gibt die Macht der Finsternis in Gottes Schöpfung. Kaum ward der Mensch in den Garten Eden gesetzt, bekam das schöne Werk Risse und Flecke, Blutflecke. Adam und Eva überschritten die Grenzen. Kain erschlug den Abel. Die Bewohner von Babel wollten sich einen Namen machen und einen Turm in den Himmel bauen. Der Mensch will sein wie Gott und wird dabei zum Teufel. Die Schöpfung hat Risse. Das Blut so vieler Menschen schreit zum Himmel. Von den Schlachtfeldern, aus den Folterkammern, aus den Trümmern. Sogar Kinder werden geschlagen und missbraucht. Womöglich nebenan. Und keiner hilft.

V Panama ist abgebrannt

Jesus kam in die Welt und merkte schnell: Sie ist kein Garten Eden, kein Kinderspielplatz. Panama ist abgebrannt. "Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf." Wenn Gott in die Welt kommt, bringt sie ihn um. Wenn Gott umgebracht wird, dann kann die Welt nicht länger bestehen. Nun geht die Schöpfung zu Grunde. In der Todesstunde Jesu bebt die Erde, die Sonne geht unter mitten am Tag. Der Vorhang des Tempels reißt entzwei. Chaos. Weltuntergang. Wenn man heute in die Welt schaut, kann man meinen: Es ist wieder soweit. Sie ist nicht mehr zu retten. Jeder Optimismus ist widerlegt: Nie wieder Krieg? Ha! 1,5% Grad-Ziel, Ha! Nie wieder Nazis? Ha-ha. Unsere Kinder sollen es mal besser haben? Wie denn?

VI Einer muss ja mal anfangen

Wondrak hat sich den Hammer genommen. "Vermutlich ist es einfacher, das Universum neu zu schaffen. Viel Arbeit. Aber einer muss ja mal damit anfangen."

Das Schöpfungslied aus dem Kolosserbrief schlägt einen ernsten Ton an. Beschönigt nichts. Aber stimmt nicht ein in den Weltuntergangssound. "Christus ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten." Am Karfreitag setzt Gott noch einmal neu an.

Das Universum neu zu schmieden ist viel Arbeit." Zu viel für Wondrak. Aber ein anderer hat schon damit angefangen. "Jesus Christus ist der Erstgeborene aus den Toten." Wenn die Welt untergeht, dann hat Gott schon begonnen, sie neu zu schaffen. Am Karfreitag.

VII Wie kann das zugehen?



Wie kann das zugehen? "Es hat Gott gefallen, durch ihn alles zu versöhnen. Alles, es sei auf Erde oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz."

Hammer und Amboss taugen nicht. Die Welt wird neu geschaffen durch Versöhnung. Indem einer lieber sein eigenes Blut vergießt als das seiner Nächsten.

Die Welt wird neu geschaffen, wenn ein Mörder bereut und um Vergebung bittet. Jesus hat am Kreuz dem Mörder neben ihm das Paradies geöffnet.

Das Blut Jesu spricht besser als das Blut Abels. Es schreit nicht zum Himmel. Es bittet: Kehrt um. Lasst das Blutvergießen. Lasst euch versöhnen mit Gott!

Die Welt wird neu geschaffen, wenn einer mit Herzblut Gottes Ebenbild ist in der Welt, das Paradies wieder herstellt. Viel Arbeit!

Jesus hat schon mal damit angefangen. Wondrak hilft ihm.

Und wir machen auch mit. Wir sind noch zu gebrauchen! Trotz allem, was war. "Denn Gott hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden."

Wer so einen Erlöser hat, braucht sich vor nichts zu fürchten. Nicht einmal vor sich selbst. O wie schön ist Panama!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.